

## Aktuelle Mitgliederstatistik der ZWST

EIN KOMMENTAR VON CHAJM GUSKI,  
PUBLIZIST, AUTOR UND BLOGGER



Es ist keine neue Information, dass die Mitgliederzahlen beständig sinken, aber die »Dynamik« verändert sich. Von 2023 zum Jahr 2024 stärker als noch im Vorjahreszeitraum (von einem Minus von 0,5 Prozent zu einem Minus von 1,4 Prozent). Die Altersverteilung zeigt, dass die Hälfte der Mitglieder (47,92 Prozent) über 61 Jahre alt ist. Würde man die jüdische Gemeinschaft auf zehn Personen reduzieren, ergäbe sich ein ähnliches Bild wie im Vorjahr: etwa fünf Senioren, drei bis vier Erwachsene mittleren Alters und ein bis zwei jüngere Menschen. Die »Dynamik« versteckt sich in der Gesamtzahl der Zu- und Abgänge. Die Zugänge sanken von 2.344 auf 1.876 – ein Rückgang von 19,97 Prozent. Zugleich stiegen die Abgänge von 2.751 auf 3.157, eine Zunahme von 14,76 Prozent. Alarmierend sind jedoch die Austritte aus den Gemeinden. Die Anzahl stieg von 396 auf 458. Anders formuliert: 2023 entschieden sich 0,14 Prozent der Mitglieder für den Austritt, 2024 waren es schon 0,51 Prozent. Die Auswanderung stieg ebenfalls von 132 auf 190 Personen.

Wir können aber für das Jahr 2024 nicht nur diese quantitativen Veränderungen, sondern auch die qualitativen Verschiebungen in der Art, wie jüdisches Leben in Deutschland ge- und erlebt wird, betrachten. Für 2024 hat der Zentralrat das »Gemeindebarometer« vorgelegt, in dem diese Werte auch mit Motiven belegt sind. Laut Gemeindebarometer haben schon 8 Prozent der befragten Mitglieder »schon öfter« und 18 Prozent »vereinzelt« über einen Austritt aus der Gemeinde nachgedacht. Zwar machen die Austritte nur einen kleinen Teil des Rückgangs aus, aber sie sind eine Stellschraube in der Hand der Gemeinden.

An Zuwanderung kann nur wenig geändert werden, auch wenn eine Erhebung des »Joods Maatschappelijk Werk«, dem niederländischen Pendant zur ZWST aus dem letzten Jahr gezeigt hat, dass die Zahl der Juden dort leicht durch Einwanderung aus Israel ansteigt.

Geburten und Austritte könnten durch eine bessere Bindung an die jüdische Identität in eine andere Richtung gelenkt werden. Das Gemeindebarometer zeigt erfreulicherweise, dass die Verbindung zur jüdischen Identität »stark und ungebrochen« bleibt: 96 Prozent aller befragten Mitglieder geben an, dass ihre jüdische Identität ihnen »wichtig« oder »sehr wichtig« ist.

In Verbindung mit den Erkenntnissen aus dem Gemeindebarometer könnte aus Beschreibung der Demographie auch Aktion abgeleitet werden. Die demografische Entwicklung kann vielleicht nicht aufgehalten werden, aber die Gemeinden haben es in der Hand, die qualitative Seite zu stärken – durch Offenheit, Beteiligung und ein vielfältiges Angebot, das möglichst viele anspricht. Warum? Rabbiner Lord Jonathan Sacks (sel. Ang.) schrieb: »Die Zukunft des Bundes hängt von der Zukunft des Volkes des Bundes ab. Theologie ist im Judentum von der Demographie abhängig.« *Chajm Guski*

*Online auch hier:*

[www.talmud.de](http://www.talmud.de)

[www.sprachkasse.de](http://www.sprachkasse.de)